FORUM
FRÜHKINDLICHE BILDUNG
Baden-Württemberg

Newsletter Forum*Aktiv*

Oktober 2023

Inhalt

Grußwort 3

Informationen aus dem Forum Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg 4

Portrait - Kathrin Hildebrand 4

Modellversuch Inklusion 6

Begleitung der Sprach-Kitas in Baden-Württemberg durch das FFB 8

Arbeitsmaterial „Entwicklungsgespräche, die mich herausfordern, erfolgreich führen“ 9

YouTube-Kanal FFB - Neue Videos 10

Herausforderndem Verhalten professionell begegnen 11

Stimmen aus der Praxis 17

Aktuelles aus der Wissenschaft und Forschung 19

Was verstehen KiTa-Fachkräfte unter Inklusion? – Ergebnisse des Projekts FEDIelementar 19

Ankündigungen 20

ForumAmPuls - Aktuelle Themen aus dem frühkindlichen Bereich 20

Fortbildung „Entwicklungsgespräche, die Fachkräfte herausfordern - Wie kann das Unterstützungssystem Fachkräfte in dieser zentralen Aufgabe stärken?“ 22

ZSL Impulsreihe - Die Weiterentwicklung des Orientierungsplans 23

Datenbank BaWü Landesnetzwerk Fachberatung 23

Wichtiger Hinweis - Newsletter 24

Herausgeber 25

Grußwort

Liebe Leserinnen,

Liebe Leser,

die Inklusion von Menschen mit Behinderung bzw. von Behinderung bedrohten Menschen ist ein Menschenrecht, welches mit der UN-Behindertenrechtskonvention im Jahre 2009 in Deutschland ratifiziert wurde. Die konkrete Umsetzung von Inklusion im frühkindlichen Bereich geht in Baden-Württemberg viele Wege. Es gibt zahlreiche Einrichtungen, die Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam bilden, erziehen und betreuen. Ebenso bestehen Schulkindergärten, die Kinder mit Behinderung und von Behinderung bedrohte Kinder sonderpädagogisch unterstützen. Darüber hinaus gibt es verschiedene Initiativen von Verbänden, Trägern und des Landes. Der vorliegende Newsletter ist dem Schwerpunkt **Inklusion im frühkindlichen Bereich** gewidmet und wird die Umsetzung von Inklusion aus verschiedenen Blickwinkeln genauer betrachten.

In der praktischen Umsetzung von Inklusion spielt häufig das herausfordernde Verhalten von Kindern eine Rolle. Wie kann Kindern mit als herausfordernd wahrgenommenenem Verhalten professionell begegnet werden? Ein Fachbeitrag von Qualitätsbegleiterinnen des Modellversuchs Inklusion wird Antworten auf diese Frage geben und die Haltung des Modellversuchs Inklusion in der Begleitung von Einrichtungen auf dem inklusiven Weg widerspiegeln.

Erfahren Sie in diesem Newsletter ebenfalls weitere Neuigkeiten aus dem FFB und dem frühkindlichen Bereich und seien Sie herzlich eingeladen, zu unseren anstehenden Veranstaltungen, wie zu ForumAmPuls zum Thema der Zusammenarbeit mit Familien.

Viel Freude bei der Lektüre wünschen Ihnen

Prof.in Nataliya Soultanian, Theresa Reutter,

Dr.in Petra Haas und das FFB-Team

Informationen aus dem Forum Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg

Portrait - Kathrin Hildebrand

Was hat Sie zu Ihrem Berufswunsch im frühkindlichen Bereich motiviert?

Ganz generell lässt sich sagen, dass ich Menschen faszinierend finde. Und dabei interessiert mich im Besonderen, wie Erziehung, Bildung und Betreuung Einfluss auf den individuellen Lebenslauf eines Menschen nehmen.

Für mich nahm meine berufliche Laufbahn ihren Anfang in der Kindertageseinrichtung, dort lernte ich während meiner Ausbildung zur Erzieherin, Basics des Handwerks einer „guten" Pädagogik kennen. Internationale Erfahrungen sammelte ich in meinem anschließenden Studium der Pädagogik der frühen Kindheit und einem Praxis- und Forschungsaufenthalt in einem Londoner Early Excellence Zentrum. Meine Brille als Europäische Ethnologin (MA) unterstützt mich heute dabei, das Verhalten von Menschen besser kontextualisieren zu können. In Verbindung mit der Pädagogik befähigt sie mich analytisch und tatkräftig vielfältigen Herausforderungen im beruflichen Kontext zu begegnen und adäquate Lösungen im weiten Feld der Frühkindlichen Bildung und hier explizit in der Gestaltung von Inklusion zu finden.

Als Referentin im FFB sind Sie seit mehr als drei Jahren mit der Konzeption und Begleitung des Modellversuchs Inklusion beschäftigt. Können Sie uns Ihre Kernaufgaben genauer beschreiben?

Ja, genau im Mai 2020, also quasi mitten in der Pandemie während der aktiven Zeit des Corona-Virus, begann ich meine Tätigkeit am Forum Frühkindliche Bildung. Kurz zum Aufbau des Modellversuchs Inklusion (MoVe In): Dies ist ein teambezogenes Unterstützungssystem des Landes Baden-Württemberg, welches die öffentliche Jugendhilfe (bzw. Träger) in der Umsetzung von Inklusion in Kindertageseinrichtung unterstützt (siehe SGB VIII §24). Entsprechend des Pakts für Gute Bildung und Betreuung agiert der MoVe In in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege, bis 2024, an acht Modellstandorten in Baden-Württemberg.

Ziel ist es, entlang einer orientierenden Struktur, Leitungen und Kita-Teams passgenaue und kompetenzorientierte Angebote zur inklusiven Weiterentwicklung anzubieten. Ich bin für die fachliche Begleitung Ansprechpartnerin für Fragen zum Thema Inklusion sowie Demokratiebildung im Kontext der frühkindlich institutionellen Erziehung, Bildung und Betreuung. Dabei steuere und begleite ich bspw. die Erstellung von Fachartikeln und Prozessmaterialien zu ausgewählten Themen wie Herausforderndes Verhalten, Partizipation, Pädagogik der Vielfalt und Vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung. Es gehört zu meinen alltäglichen Aufgaben, den Kolleginnen im Modellversuchs mit Rat und Tat bei jeglichen Anliegen zur Seite zu stehen.

Welche Rückmeldungen haben Sie bisher von den Trägern und Einrichtungen erhalten?

Oh, das wären zu viele um sie hier festhalten zu können. Doch, just habe ich mich bspw. mit einer Trägervertreterin einer teilnehmenden MoVe In-Einrichtung unterhalten. Sie berichtete begeistert von einer deutlichen positiven Veränderung des Team-Klimas, sowie einer lösungsorientierten Kommunikationskultur, die seit der Einrichtungsbegleitung durch den MoVe In in die Kommune ausstrahlt.

Ich denke weiter an eine Kita-Leitung, die mit ihrem Team durch die Begleitung des MoVe Ins erlebt hat, wie Ängste und Sorgen bzgl. der Aufnahme von Kindern mit Behinderung oder von Behinderung bedroht wichen und sie eine neue Handlungsstärkung im Umgang mit vielfältigsten Herausforderungen erlebt hat.

Und weiter denke ich an Eltern, die großen Hürden überwinden mussten, damit ein Kind mit besonderem Förderbedarf eine Einrichtung besuchen durfte. Kaum war es dort angekommen, erlebte es Ausgrenzung von Kindern und pädagogischen Fachkräften. Der MoVe In konnte mit seinen Inhalten einen Perspektivwechsel anregen, welcher dazu führte, dass sowohl dieses Kind als auch alle weiteren Kinder dieser Einrichtung ihr Willkommen-sein erleben.

Was wäre Ihr größter Wunsch für die Inklusion im frühkindlichen Bereich?

Das ist eine sehr schöne Frage, die ich gerne beantworte. Für eine Gesellschaft in der jeder Mensch ihren bzw. seinen Platz findet und aktiv zu ihrer Gestaltung beitragen kann - im Sinne einer gelebten Demokratie - muss ein Bildungssystem auf solch ein Beitragen vorbereiten. Ein System, in welchem Persönlichkeitsbildung, das Erlernen von Gemeinschaftsfähigkeit und die Ausbildung eigener Fähigkeiten im Zentrum aller Bemühungen steht. Angefangen in der Frühkindlichen Bildung bedeutet dies für mich, dass jeder Mensch in ihrem oder seinem Geschaffen-sein, in der Menschenwürde, richtig und bedingungslos wichtig ist.

Ich wünsche mir, dass wir alle beginnen, Barrieren und Herausforderungen zunächst in unserem eigenen Kopf, unseren Gedanken, in unserer Haltung und in unserem Handeln abzubauen und vorurteilskritisch aufeinander zuzugehen. Kein Kind sollte die Erfahrung machen müssen, dass es aufgrund eines Merkmales, einer Verhaltensweise oder des soziokulturellen Kontextes diskriminiert oder ausgegrenzt wird.

Dazu benötigt es erwachsene Menschen, die ihre Verantwortung in der gemeinsamen Erziehung, Bildung und Betreuung von allen Kindern ernst nehmen und sich bei Hindernissen reflektieren, um mehr Möglichkeiten als Hinderungsgründe zu finden.

Modellversuch Inklusion

Andreas Hirsch, FFB

Der Modellversuch Inklusion ist ein teambezogenes Unterstützungssystem, welches Kitateams bei der Weiterentwicklung inklusiver Pädagogik begleitet. An jedem der acht Modellstandorte agieren eine Qualitätsbegleitung (koordinierend und vernetzend) und bis zu vier Personen im mobilen Fachdienst (prozessbegleitend). Der Inklusionsbegriff im Modellversuch schließt die Anerkennung und Wertschätzung vielfältiger Lebensweisen (Heterogenität) von Menschen ein. Ziel des MoVe In ist es, Leitungen und pädagogische Fachkräfte in ihrer Handlungsfähigkeit im Umgang mit Kindern mit (drohender) Behinderung zu stärken. Sie entwickeln Handlungsstrategien für eine inklusive Alltagsgestaltung. Darüber hinaus werden im MoVe In die Kreisverantwortlichen, Träger, Fachberatungen, externe Kooperationsstellen (bspw. die regionale Frühförderstelle) und Familien bei der Gesamtverantwortung der Umsetzung inklusiver Bildung, Erziehung und Betreuung in Kindertageseinrichtungen beteiligt. Der MoVe In setzt sich für eine Vernetzung aller relevanten Akteure in den Stadt- und Landkreisen ein.

Die Teilnahme am Modellversuch Inklusion ist ein offenes Angebot. Zu Beginn gibt es eine Auftragsklärung mit Leitung, Träger, Qualitätsbegleitung und einer Mitarbeitenden im mobilen Fachdienst, an deren Abschluss eine gemeinsame Unterzeichnung einer Zielvereinbarung steht. Konkrete Ziele für die Einrichtung werden festgelegt und von der Leitung mit den Fachkräften ihrer Einrichtung besprochen. Der Fokus der Begleitung liegt auf der Teamentwicklung, der Erarbeitung einer gemeinsamen Haltung zur Inklusion und der Weiterentwicklung einer inklusiven Konzeption. Der Begleitungsprozess wird angepasst an die konkreten Ziele, Bedarfe und den Kontext der Einrichtung gestaltet. Dabei werden inhaltlich zu den individuellen Bedürfnissen von Kindern, der Gestaltung von inklusiven Spiel- und Lernsituationen, der multiprofessionellen Zusammenarbeit und zur Vernetzung/Kooperation Themen mit den Teams erarbeitet. Beispielhaft geht es um den Umgang mit herausforderndem Verhalten, um Inhalte zur sensitiven Responsivität, um die Auseinandersetzung mit Partizipation oder Vorurteilsbewusstheit. Strukturell wird dies standardisiert anhand von maximal 15 Terminen umgesetzt, an denen ein bis zwei Mitarbeitende im mobilen Fachdienst im Abstand von 4 bis 6 Wochen die Gestaltung der Teamsitzung der Einrichtung - in Absprache mit der Leitung - übernehmen. Zwischen den Terminen werden Teamaufgaben im Arbeitsalltag durch das Kita-Team bearbeitet, so dass die neuen Inhalte in einem Team in den Alltag übertragen werden können. Ein kürzerer Prozessverlauf ist möglich und richtet sich nach dem Bedarf der Einrichtung.

In der Kindertagespflege bietet der Modellversuch die inhaltliche Gestaltung der Qualifizierung der Tagespflegepersonen an. Weitere Formate umfassen die (Mit-)Gestaltung von Fachtagen, die Ausrichtung von digitalen Inklusionsgesprächen, Vorträge auf Fachveranstaltungen, Beratung bei der (Weiter-)Entwicklung von inklusiven Strukturen auch außerhalb der Modellstandorte und auf Nachfrage Qualifizierungsangebote für Träger und Fachberatungen. Derzeit wird noch ein umfangreiches Materialangebot vorbereitet, welches in den nächsten Wochen über unserer Homepage zur Verfügung gestellt wird.

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Webseite und in der Dokumentation des kleinen Forumstags "Inklusion - mal ganz praktisch". Gut 800 Teilnehmende nahmen am 04.05.2023 teil und haben nach Grußworten und einem Interview von drei Kitaleitungen Impulse für eine inklusive Praxis von Mitarbeitenden aus dem Modellversuch Inklusion bekommen. Erste Zwischenergebnisse der Evaluation des Modellversuchs wurden vorgestellt und Theorie und Praxis der Inklusion diskutiert.

Kleiner Forumstag: Inklusion - mal ganz praktisch

https://youtu.be/_wGC-w3zc5A oder einscannen des QR-Codes:

Netzwerk des Modellversuchs Inklusion

Evelyn Samara, FFB

Der Modellversuch Inklusion (MoVe In) wird vom Forum Frühkindliche Bildung im Auftrag des Landes durchgeführt und ist ein teambezogenes Unterstützungssystem, welches die Teams in den Einrichtungen und der Kindertagespflege prozessorientiert zur nachhaltigen Entwicklung einer inklusiven Handlungsfähigkeit begleitet. Das im Rahmen des Pakts für gute Bildung und Betreuung im Januar 2019 veröffentlichte Ziel ist, Kinder mit (drohender) Behinderung und mit herausforderndem Verhalten in der Kindertagesbetreuung ebenso wie alle Kinder erziehen, bilden und betreuen zu können. Hierzu ist geplant, eine sinnvolle Ergänzung zu den vorhandenen Maßnahmen zu entwickeln.

In der bisherigen Laufzeit wurden die Kontakte für eine Netzwerkarbeit durch die Qualitätsbegleitung und den mobilen Fachdienst aufgenommen und etabliert. MoVe In ist mittlerweile in den bestehenden Gremien und Arbeitsgruppen zur Inklusion - vorwiegend mit der öffentlichen Jugendhilfe, dem staatlichen Schulamt, der Sozial- bzw. Eingliederungshilfe sowie den örtlichen Behindertenbeauftragten - in allen Modellstandorten Mitglied und die Zusammenarbeit wird sehr geschätzt. In diesen Kooperationen sind gemeinsame Fachtage entstanden, es wurde die Online-Fortbildung „Inklusionsgespräche“ entwickelt, die regelmäßige Teilnahme an Träger- und Leitungskonferenzen hat sich etabliert und es gibt über diese Kontakte hinaus vermehrt Anfragen aus anderen Stadt- und Landkreisen, um MoVe In dort vorzustellen.

In der Zusammenarbeit mit den verschiedenen Stellen und Diensten wird der Sozialdatenschutz jederzeit beachtet.

* Neu: Verfahrenslotsen ab 2024

Begleitung der Sprach-Kitas in Baden-Württemberg durch das FFB

Tina Prinz und Carolin Fritzsche, FFB

Das Land Baden-Württemberg gewährt Zuwendungen zur Fortführung des Programms „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“, um die Qualität der sprachlichen Bildung in Kindertageseinrichtungen weiter zu entwickeln. Hierbei übernimmt das FFB die Aufgabe, die Sprach-Kitas in Baden-Württemberg fachlich zu begleiten. Das Kaskadenmodell wird weiterhin gelebt. Das bedeutet, dass die zusätzlichen Sprach-Kitas-Fachberatungen durch das FFB fachlich begleitet werden und die Sprach-Kitas-Fachberatungen wiederum in den Verbünden und vor Ort in den Kita-Tandems Unterstützung anbieten.

Mit dem bewährten Konzept der alltagsintegrierten sprachlichen Bildung wird der Kita-Alltag in seiner Gesamtheit darauf ausgerichtet, die Sprachentwicklung der Kinder zu begleiten und zu fördern. Die pädagogische Qualität im Bereich der sprachlichen Bildung in Kindertageseinrichtungen ist von zentraler Bedeutung für die Chancengleichheit von Kindern. Für die Gestaltung der Lern- und Bildungsprozesse in den Kindertageseinrichtungen ist es wichtig, dass sich alle Kinder und ihre Familien unabhängig von ihrer Herkunft und ihrer Lebenssituation wahrgenommen und akzeptiert fühlen. Dazu braucht es eine Kommunikationskultur, die soziale Vielfalt wertschätzt und die Teilhabe aller unterstützt.

Das Programm verbindet daher weiterhin drei Handlungsfelder, die den Spracherwerb der Kinder anregen und fördern:

- alltagsintegrierte sprachliche Bildung,
- inklusive Pädagogik und
- die Zusammenarbeit mit Familien.

Bei der Umsetzung der drei Handlungsfelder wird auch der Einsatz digitaler Medien und die Integration medienpädagogischer Fragestellungen in die sprachliche Bildung inhaltlich berücksichtigt.

Das erste Vernetzungstreffen für Sprach-Kitas-Fachberaterinnen und Sprach-Kitas-Fachberater findet am 21. und 22. November 2023 in Stuttgart-Hohenheim statt. Im Rahmen der Vernetzungstreffen werden sich auch im Jahr 2024 alle Sprach-Kitas-Fachberatungen aus Baden-Württemberg regelmäßig begegnen. Einmal im Quartal findet das digitale Netzwerkcafé für alle Fachberatungen statt. Dort werden verschiedene inhaltliche Impulse Anlass für Diskussionen, gemeinsame Erarbeitungen und Reflexionen bieten. Zudem wird eine Einstiegsqualifizierung für Fachberatungen, welche ab Sommer 2023 ihren Dienst aufgenommen haben, angeboten. Es wird angestrebt, die bewährten Inhalte und Herangehensweise aus dem Sprach-Kita-Konzept mittelfristig in die breite Fläche zu überführen und für alle Einrichtungen zugänglich zu machen.

Inhaltliche Informationen zum Programm und zu den drei Handlungsfeldern finden Sie auf der Webseite des Bundesministeriums für Familien, Senioren, Frauen und Jugend: Frühe Chancen. Weitere Informationen zu den unterschiedlichen Begleitformaten sind auf der Website des FFB zu finden:

Wir freuen uns auf die Begegnungen mit Ihnen und nun ein Teil des erfolgreichen Projekts zu sein. Bei Fragen zur fachlichen Begleitung können Sie sich an Tina Prinz, Referentin in AB II wenden.

Arbeitsmaterial „Entwicklungsgespräche, die mich herausfordern, erfolgreich führen“

Carolin Fritzsche & Anna Watzlawik, FFB

Die Unterstützung der Bildungs- und Entwicklungsprozesse von Kindern verlangt eine enge Abstimmung von pädagogischen Fachkräften und Erziehungsberechtigten. Elterngespräche sind hierbei ein wichtiges Instrument, um die Entwicklung des Kindes zu besprechen und gemeinsam mit den Eltern nötige Fördermöglichkeiten festzulegen.

Das Forum Frühkindliche Bildung hat im Rahmen des Landesförderprogramms „Kompetenzen verlässlich voranbringen“ (KOLIBRI) Materialien entwickelt, um das Entwicklungsgespräch nach der Einschulungsuntersuchung (ESU) erfolgreich führen zu können. Wird nach der Einschulungsuntersuchung Schritt 1 ein intensiver Förderbedarf in den Bereichen der sprachlichen Entwicklung, der mathematischen Vorläuferfähigkeiten, der motorischen Fähigkeiten oder der sozial-emotionalen Kompetenzen festgestellt, bietet die Kindertageseinrichtung den Erziehungsberechtigten ein Entwicklungsgespräch an. In diesem Entwicklungsgespräch werden die Ergebnisse der Einschulungsuntersuchung, die bereits eingeleiteten Fördermaßnahmen sowie die weitere Förderplanung thematisiert. Auf dieser Grundlage wurde das Selbstlern- und Arbeitsmaterialien entwickelt. Die Materialien lassen sich jedoch auf jedes Entwicklungsgespräch übertragen.

Die Materialien eröffnen eine systemische Perspektive auf Entwicklungsgespräche und geben Informationen zum Ablauf eines Entwicklungsgesprächs. Zudem finden Sie Arbeitsmaterialien und Vorlagen, um die Inhalte in Ihrer Einrichtung umzusetzen. Die Arbeitsmaterialien können Sie direkt für Ihre Arbeit mit Familien einsetzen, sowie für Ihre Einrichtung weiterentwickeln und anpassen. Die Dokumente sind bewusst in Word und PDF hinterlegt, um den Open Educational Resources - Gedanken zu stärken.

Viel Freude am Entdecken und Weiterentwickeln der Materialien!

YouTube-Kanal FFB - Neue Videos

Auf unserem FFB-YouTube-Kanal finden Sie zwei neue Videos zu ForumAmPuls-Veranstaltungen. Am 23.02.2023 fand von 16:00 bis 17:00 Uhr ForumAmPuls mit Jutta Reiser unter dem Titel: „Welche Farbe hat die Hautfarbe? – In der Kita über Rassismus sprechen“ statt. Können junge Kinder rassistisch sein? Wie erleben wir Rassismus in der Kita? Welche Worte verletzen? Und welche Interventionsansätze gibt es? In diesem Vortrag erhalten Sie Informationen darüber, wie Kinder Rassismus erlernen und welche Rolle er im Alltag von Kita-Kindern spielt. Wir beschäftigen uns mit den psychischen und körperlichen Auswirkungen von Rassismuserfahrungen und wie ein antirassistischer Alltag in der Kita und eine diskriminierungssensible Lernumgebung aussehen. Sie erhalten Anregungen, wie Sie mit Kindern über Rassismus sprechen und welche Interventionsansätze hilfreich sein können.

ForumAmPuls: Welche Farbe hat die Hautfarbe? - In der Kita über Rassismus sprechen

https://youtu.be/u6eQ5hWHXwQ oder einscannen des QR-Codes:

Am 13.07.2023 fand von 16:00 bis 17:00 Uhr ForumAmPuls mit Matthias Schäfer unter dem Titel: „Wenn’s kracht! Konflikte unter Kindern konstruktiv und einfühlsam begleiten“ statt. Jede Begegnung, jeder einzelne Moment, jeder Kontakt mit Kindern ist eine Interaktion. So wie wir atmen, interagieren wir im Alltag, ohne es im Einzelnen bewusst wahrzunehmen. Immer lernen die Kinder durch die Art, wie Erwachsene mit ihnen interagieren. Auch in Konfliktsituationen. Ohne Konflikt geht es nicht. Ob zwischen Kindern oder zwischen Erwachsenen und Kindern. Professionelles Handeln basiert auf der Reflexionsbereitschaft und -fähigkeit der Fachkräfte. In Konfliktsituationen müssen sie sich fragen: Wann und wie greife ich ein, wenn Kinder streiten? Ergreife ich Partei? Schlichte ich oder muss ich Grenzen setzen? Welche Konsequenzen hat es, wenn ich Sanktionen ausspreche?

ForumAmPuls: Wenns’s kracht - Konflikte unter Kindern konstruktiv und einfühlsam begleiten

https://youtu.be/0Uc2xiT5X8E oder einscannen des QR-Codes:

Herausforderndem Verhalten professionell begegnen

Brigitte Fritz, Nadine Keuerleber

Dieser Artikel blickt auf herausfordernde Situationen im Alltag von Kitas. Die systematische und reflexive Auseinandersetzung mit diesen Situationen ist der Schlüssel für eine gelingende inklusiv-pädagogische Praxis. Sie erfahren, wie Sie Ihre Handlungsfähigkeit stärken können.

Relevanz der Thematik für die Praxis

Kennen Sie das?

Max kann häufig im Morgenkreis nicht stillsitzen, so dass er öfter nicht mitbekommt, was gerade das Thema ist. Die pädagogische Fachkraft hat Mühe den Morgenkreis weiter zu gestalten. Defne „stört“ immer im Morgenkreis, indem sie anfängt laut zu schreien, was zur Folge hat, dass viele Kinder sich gestört fühlen, dies äußern oder aber sich beim Schreien beteiligen.

Ahmet wird schnell wütend, schlägt dann um sich und lässt sich nur schwer beruhigen. Es bedarf der vollen Aufmerksamkeit einer pädagogischen Fachkraft, um ihn wieder zur Ruhe und in ein Spiel zu bringen. Hans ist sehr zurückgezogen und weint öfter. Er hat nur wenig Kontakt zu anderen Kindern und auch im Austausch mit den Eltern wurde bisher noch nicht deutlich, weshalb Hans häufiger traurig ist. Im Kitaalltag spielt er selten mit anderen Kindern, sondern oftmals alleine an einem ruhigen Ort oder sucht ausschließlich den Kontakt mit seiner Bezugserzieherin oder seinem Bezugserzieher.

Pädagogische Fachkräfte fühlen sich durch Verhaltensweisen von Kindern oder in Situationen herausgefordert, weil:

Kinder Wutanfälle zeigen
nur schwer mit anderen Kindern in Kontakt treten können
motorisch sehr unruhig sind
Entwicklungsauffälligkeiten zeigen
ihre Fähigkeit, Beziehungen einzugehen, eingeschränkt ist
sie enorme Schwankungen in ihrer Stimmung haben.

Die Bewältigung solcher Situationen wird durch wenig Zeit in der Kita, Personalausfall oder auch häufige Mehrarbeit zusätzlich herausfordernd. Diese oder ähnliche Situationen erleben pädagogische Fachkräfte häufig im Kitaalltag. Sie haben keine weiteren Ideen, wie sie den Kindern gerecht werden können und suchen nach Handlungsmöglichkeiten sowie Lösungsansätzen für die Alltagsgestaltung.

In diesen als herausfordernd erlebten Situationen werden nicht selten persönliche Grenzen erreicht oder gar überschritten. Infolge dessen, dass diese Herausforderungen nicht thematisiert werden, stellt sich bei den pädagogischen Fachkräften zunehmend das Empfinden hoher Belastung ein. Zusätzlich kann die Belastung der Fachkräfte mit dazu beitragen, dass ungewollt Kinder ausgegrenzt oder auch stigmatisiert werden.

Das Thema herausforderndes Verhalten und die Umgangsweise damit hat in den letzten Jahren für pädagogische Fachkräfte vermehrt an Bedeutung und an Aktualität gewonnen. Der Bedarf steigt, die eigene Handlungsfähigkeit im Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen verbessern zu wollen.[1]

Diesem Belastungsempfinden zu begegnen und Handlungsmöglichkeiten im Team zu entwickeln stellt pädagogische Fachkräfte vor eine große Aufgabe. Es wurde festgestellt, dass in vier von fünf Einrichtungen systematische Vorgehensweisen im Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen fehlen. Zudem wird auch ein wachsender Bedarf an Fortbildungen und Supervision zur Diagnostik und Erkennen von Verhaltensauffälligkeiten signalisiert.[2] In der Praxis fehlen Konzepte und Fortbildungen, die eine Orientierung für das Handeln im pädagogischen Alltag bieten.[3]

Ein Konzept zur ressourcenorientierten Begegnung mit herausfordernden Verhaltensweisen

Dieses Konzept, welches sich Herausforderndem Verhalten von Kindern professionell bewältigen (HeVeKi) nennt, bietet pädagogischen Fachkräften Handlungssicherheit.[4] Ausgangspunkt für die konkrete, pädagogische Arbeit und die Gestaltung der Praxis ist die Klärung der Begrifflichkeiten *Verhaltensauffälligkeit* und *Herausforderndes Verhalten*. Lange Zeit wurde und wird noch immer der Begriff *verhaltensauffällig* im alltäglichen Sprachgebrauch genutzt. Fröhlich-Gildhoff (et al) definieren diesen Begriff neu, wenn sie von *Verhalten, das mich herausfordert* sprechen. Verhalten ist dabei stets mehrperspektivisch zu betrachten.[5]

In der nachfolgenden Tabelle werden die übergeordneten Begriffe *Verhaltensausfälligkeit* oder *herausforderndes Verhalten* durch Aussagen untermalt. Zudem wird verdeutlicht, welche Wirkungen durch die unterschiedlichen Aussagen hervorgerufen werden.

Verhaltensauffälligkeit	**Herausforderndes Verhalten**
Zentrale Aussage: *„Marie ist aggressiv“*	Zentrale Aussage: *„Marie verhält sich so, dass ich das als aggressiv wahrnehme“*
- Beschreibung eines Verhaltens, das von einer Norm abweicht - Die Bezeichnung führt zu einer Etikettierung - Nur das Kind steht im Fokus - Das Kind kommt nur schwer aus der negativen Zuschreibung wieder heraus (statische Betrachtung)	- Beschreibung aus der Perspektive der eigenen Wahrnehmung - Unterschiedliche Ursachen des Verhaltens verändern die Wahrnehmung - Systemorientierte Betrachtungsweise - Stärken und Ressourcen werden wahrgenommen und bieten die Chance für Veränderungsprozesse

[1] vgl. Fröhlich-Gildhoff et. al. 2013, S. 69.
[2] vgl. Fröhlich-Gildhoff et. al. 2013, S. 69
[3] vgl. ebd. 2013, S. 60
[4] vgl. Hoffer et. al. 2022
[5] vgl. Fröhlich-Gildhoff et al. 2021, S. 17f

Die veränderte Perspektive ermöglicht Fachkräften das subjektive Erleben und die eigene emotionale Beteiligung in den Blick zu nehmen.[6]

Im Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen oder Situationen sind Rezepte oder schnelle Lösungen nur schwer möglich. Vielmehr bedarf es einer Analyse auf verschiedenen Ebenen. Das herausfordernde Verhalten tritt nicht einfach plötzlich auf, sondern entsteht meist über einen längeren Zeitraum und droht sich ab einem gewissen Zeitpunkt als Antwortverhalten auf die Umwelt zu verfestigen.[7]

Das Konzept zur ressourcenorientierten Begegnung mit herausfordernden Verhaltensweisen beschreibt in seinem Kern ein Prozessmodell. Dieses Modell richtet sich weniger auf Situationen, in denen ein direktes und akutes Handeln erforderlich ist. Vielmehr dient es als Hilfestellung für Situationen und Verhaltensweisen, die häufiger auftreten und in denen pädagogischen Fachkräften adäquate Antworten fehlen und Versuche der Beantwortung bislang gescheitert sind.[8]

Das Prozessmodell ermöglicht das Warum in den Blick zu nehmen und auf Grundlage von Beobachtungen und Analysen gezielte Handlungsschritte zu planen. Neben dem Verstehen von Verhaltensweisen und Situationen sollen konkrete Handlungsschritte geplant und umgesetzt werden. Im Gegensatz zum häufig intuitiven Alltagshandeln will das Prozessmodell durch seine einzelnen Schritte das Verhalten des Kindes besser deuten und verstehen, sowie passgenaue pädagogische Antworten finden.

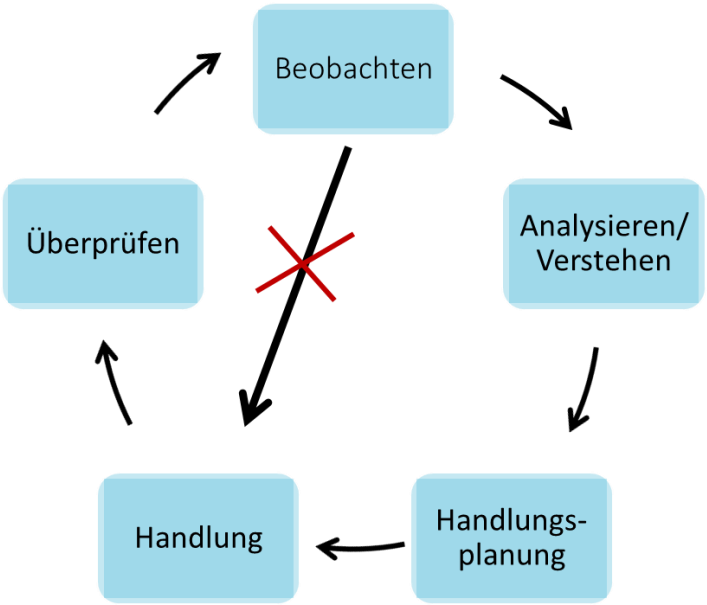

Abb. 1: Kreislauf professionellen Handelns (vgl. Fröhlich-Gildhoff et al., 2020, S.14)

Im ersten Schritt führen die pädagogischen Fachkräfte eine systematische Beobachtung durch (1). Diese Beobachtungen werden im Weiteren (2) auf der Basis theoretischer Erklärungsmodelle analysiert. Die Modelle ermöglichen die Zusammenhänge und unterschiedlichen Faktoren, die menschliches Verhalten bedingen, in den Blick zu nehmen und zudem

[6] vgl. Fröhlich-Gildhoff et al. 2021, S. 16 ff.
[7] vgl. Rönnau Böse et. al. 2018, S. 12
[8] vgl. Fröhlich-Gildhoff et. al. 2021, S. 11

das einfühlende Verstehen des Kindes zu unterstützen. Die eingehende Auseinandersetzung mit den Beobachtungen und darüber hinaus der spezifischen Situation des Kindes hilft den pädagogischen Fachkräften Annahmen (= Hypothesen) über die Ursachen des Verhaltens zu formulieren. Diese Annahmen sind der Ausgangspunkt für die weitere Handlungsplanung (3). Aus einer Vielzahl formulierter Hypothesen wird daher eine ausgewählt, die als zentrale Ursache für die Verhaltensentstehung angenommen wird. Sie ist die Basis für möglichst vielfältige Überlegungen für die weitere Begegnung mit dem Kind. Passgenau werden Schritte ausgewählt, die konkret umgesetzt werden. Dabei werden verschiedene Ebenen (Interaktion mit dem Kind, innerhalb des Teams, Zusammenarbeit mit den Eltern oder auch mit weiteren Kooperationspartnern) berücksichtigt. Für die Umsetzung (4) ist es hilfreich, diese konkret zu planen. Im letzten Schritt des Kreislaufs (5) wird das Vorgehen reflektiert und weitere Analyse- oder Handlungsschritte geplant.

„Es ist normal, dass es Kinder gibt, die schwierige Verhaltensweisen zeigen, weil sie unter einer Situation, die es zu ergründen gibt, leiden. Es ist auch normal, dass wir mit einem schwierigen Verhalten überfordert sind und darunter leiden, keine Veränderungen herbeizuführen. Inklusion bedeutet, dass weder das Kind mit seinem Verhalten und Leid falsch ist, noch der Erwachsene mit seiner Ohnmacht und dem damit verbundenen Leiden falsch ist. Inklusion heißt, sich im Team dieser Situation zu stellen und sich den eigenen Fragen, Schwächen und Gefühlen zu öffnen, um zu den Stärken und der Möglichkeit, wieder eine positive Beziehung zum Kind aufzubauen, zurückzufinden.“ [9]

Der Umgang mit herausforderndem Verhalten im Kontext von Inklusion

Inklusion will das gemeinsame Zusammenleben aller in den Kindertageseinrichtungen beteiligten Personen unterstützen. Dabei stehen nicht nur Kinder mit Behinderungen im Vordergrund, sondern es erweitert sich der Blick auf alle Menschen mit ihren individuellen Bedürfnissen.

Sofern den als herausfordernd erlebten Verhaltensweisen von Kindern nicht professionell begegnet wird, ist zu befürchten, dass sich nicht nur die Qualität der Interaktionen zwischen pädagogischen Fachkräften und Kindern verschlechtert, sondern diese auch im Gruppenkontext immer weiter ausgegrenzt werden.[10]

Auf der Basis des Konzeptes zur ressourcenorientierten Begegnung mit herausfordernden Verhaltensweisen werden pädagogische Fachkräfte darin unterstützt, ihre handlungsleitenden Orientierungen und ihr inklusives Grundverständnis zu reflektieren. Die Auseinandersetzung mit den eigenen Werten und Normen, mit dem eigenen biographischen Gewordensein unterstützt den Blickwinkel zu erweitern und damit neue Handlungsspielräume und Perspektiven kennenzulernen.[11] Oftmals führen gerade bewertende Beschreibungen von herausforderndem Verhalten als normabweichend zu Ausgrenzung und Benachteiligung. Ein inklusives Grundverständnis setzt jedoch voraus, dass alle Kinder in der Kita

[9] Kokemoor 2018, S. 1
[10] vgl. Fröhlich-Gildhoff et al. 2021, S.10
[11] vgl. Schmieder, 2018, S. 5

willkommen sind und das passgenaue individuelle Antworten für die jeweiligen Bedarfe gefunden werden.[12]

Gelebte Inklusion erkennt herausfordernde Verhaltensweisen und kann diesen lösungsorientiert begegnen. Damit wird nicht nur die subjektiv wahrgenommene Hilflosigkeit und Erschöpfung der Fachkräfte reduziert, sondern auch der wahrgenommenen Ausgrenzung und Stigmatisierung präventiv begegnet.[13] Dies hat zur Konsequenz, dass allen Kindern gleichberechtigt Entwicklungs- und Lernmöglichkeiten zur Verfügung stehen.

Ein Gewinn für die Kita-Praxis

Was können Sie nun in Ihrer alltägliche Kita-Praxis, im Umgang mit Verhalten, dass Sie herausfordert, tun?

Sehr früh nehmen Kinder vorhandene gesellschaftliche Normen, Stereotype und Einseitigkeiten auf, die sich auf die vielfältigen Aspekte sozialer Identitäten beziehen. Dies geschieht sowohl in Bezug auf die eigene Identität, als auch auf die von anderen. Sie reproduzieren damit auch Bewertungen von Vielfaltsmerkmalen, die unserer Gesellschaft eine hierarchische Struktur geben. Ggf. werden damit auch Ausgrenzungen, die von den Erwachsenen vorgelebt werden, übernommen.[14] Es gilt den Grundsatz zu berücksichtigen, dass alle Kinder in ihrem Bildungsprozess und in ihrer Entwicklung begleitet werden. Dafür werden die entsprechenden Bedingungen geschaffen. Die Autonomie und Selbstbestimmung aller Kinder wird dabei gestärkt und unterstützt und die jeweiligen Lebenshintergründe wahrgenommen und berücksichtigt. Alle Kinder nehmen an gemeinsam gestalteten Interaktions- und Lernprozessen teil, die durch die Fachkräfte begleitet werden.[15]

Was bedeutet das konkret?

- Aus der Perspektive des jeweils einzelnen Kindes gilt es die besonderen Bedürfnisse und Fähigkeiten zu erkennen und zur ressourcenorientierten Interaktionsgestaltung zu nutzen[16].
- Jedes Kind hat einen guten Grund für sein Tun. Diesen guten Grund herauszufinden und ihn nachzuvollziehen ermöglicht, Verständnis zu entwickeln für das kindliche Verhalten. Dadurch lassen sich Stärken erkennen, die dabei helfen vom Problem zur Lösung zu gelangen.
- Die bewusste und positive Beziehungsgestaltung steht im Vordergrund. Allein die Veränderung der Ansprache „Mach es anders!“ signalisiert Vertrauen in positive Kompetenzen, während „Hör auf damit!“ dem Kind lediglich die Defizite noch deutlicher vor Augen führt[17].
- Es ist wichtig, die Signale der Kinder hinsichtlich ihrer Spielbereitschaft genau zu beobachten. Von anderen Kindern störend oder irritierend erlebte Signale können über-

[12] vgl. Fröhlich-Gildhoff et al. 2020, S. 54 f.
[13] vgl. Fröhlich-Gildhoff et al. 2021, S. 7
[14] vgl. Ali-Tani, C. 2017, S.15 ff.
[15] vgl. Fröhlich-Gildhoff et al. 2020, S. 55
[16] vgl. Fröhlich-Gildhoff 2014, S. 41
[17] vgl. Schmieder 2018, S. 6

setzt werden und davon ausgehend positiv für die weitere Gestaltung der gemeinsamen Spiel- und Lernsituationen genutzt werden. Zusätzlich kann auch das gegenseitige Verstehen und die Wertschätzung füreinander gefördert werden.[18]

- Das Prozessmodell (siehe Abb. 1) und seine systematische Vorgehensweise kann unterstützen, frühzeitig Ausgrenzung zu erkennen, dieser vorzubeugen bzw. alternative Lösungsmöglichkeiten zu finden.
- Die gemeinsame Auseinandersetzung mit dem Prozessmodell schafft Handlungssicherheit. Miteinander durchgeführte Fallbesprechungen und kollegiale Beratung ermöglichen Entlastung für alle pädagogischen Fachkräfte. Das gesamte Team übernimmt so die Verantwortung für die professionelle Bewältigung der herausfordernden Situation. Dies schlägt sich positiv in der Alltagsgestaltung nieder.
- Folgender Grundsatzgedanke kann unterstützend sein: Nicht das Kind muss sich ändern, sondern das System. Evtl. kann hier auch die Multiprofessionalität des Teams für eine differenzierte Aufgabenteilung genutzt werden.

In der professionellen Begegnung mit herausfordernden Verhaltensweisen oder Situationen kann es hilfreich sein, sich mit weiteren interdisziplinären Institutionen oder Unterstützungssystemen in Verbindung zu setzen. Dies gilt sowohl für die Unterstützung und Begleitung der Fachlichkeit für die pädagogischen Fachkräfte, als auch für die Familien. Für die Familien können nicht nur Fachinstitutionen, sondern auch Menschen im Sozialraum helfen, Krisensituationen zu bewältigen. Die pädagogischen Fachkräfte können die Möglichkeit nutzen, präventiv Kontakte herzustellen und zu pflegen und dazu eine Netzwerkkarte erstellen.[19]

Darüber hinaus ist es in der Zusammenarbeit mit Sorgeberechtigten wichtig, einen anerkennenden und wertschätzenden Umgang zu pflegen. Zum Wohl des Kindes sollten Loyalitätskonflikte vermieden und die Erziehungskompetenz der Eltern gestärkt werden.[20] Es gilt zu würdigen, dass die Sicht von pädagogischen Fachkräften und Sorgeberechtigten nicht immer übereinstimmen. Rückmeldungen zur Situation des Kindes oder auch Diagnosen können Kränkungen verursachen, auf die sensibel reagiert werden sollte. Das gegenseitige Verstehen kann durch einen Perspektivwechsel unterstützt werden. Für die Planung weiterer Handlungsschritte ist es wichtig, die Sorgeberechtigten mit in die Verantwortung zu nehmen. Dies geschieht auf Basis der Anerkennung der Vielfalt von Lebenslagen, Bedürfnissen und unterschiedlicher Vorstellungen von Erziehung. Je nach Person bedarf es eines individuellen Eingehens und spezifischer Zugangswege.[21]

Im Sinne von gelebter Inklusion, als Anerkennung von Vielfalt, gilt es Wertschätzung auch in herausfordernden Situationen zu behalten. Die Anwendung des Prozessmodells ist an dieser Stelle eine Unterstützung um das professionelle Handeln im Alltag der Kindertageseinrichtung zu reflektieren, zu planen und zu gestalten. Vielfalt und Unterschiedlichkeit anerkennen und dabei das Teilhaben und Teilgeben allen Kindern zu ermöglichen, ist eine (all)täglich Herausforderung und gleichzeitig der Kern inklusiven Arbeitens. Ausgehend

[18] vgl. Nowack, S. 2013, S. 8
[19] vgl. Fröhlich-Gildhoff et al. 2020, S.155 f.
[20] vgl. Fröhlich-Gildhoff et. al. 2021, S. 89
[21] vgl. ebd. 2021, S. 90

von der Reflexion und kontinuierlichen Überprüfung der eigenen Haltungen gelingt es pädagogischen Fachkräften neue und veränderte Perspektiven einzunehmen. Die Chancen in herausfordernden Situationen zu entdecken, stärkt die Handlungssicherheit und trägt somit nachhaltig zu einer positiven Alltagsgestaltung bei.

Den ganzen Artikel und das Literaturverzeichnis finden Sie ebenso auf unserer Webseite.

Stimmen aus der Praxis

Zum thematischen Schwerpunkt „Inklusion im frühkindlichen Bereich“ haben wir in dieser Newsletter-Ausgabe alle Trägerverbände und kommunalen Landesverbände eingeladen, uns ausgewählte Projekte Ihrer Träger und Einrichtungen zur konkreten Umsetzung von Inklusion zu beschreiben. Im Folgenden lesen Sie die eingesandten Antworten, wie sich Einrichtungen, Träger und/oder Verbände auf den inklusiven Weg machen.

Welche Projekte und Maßnahmen zur Inklusion bieten Ihre Träger oder Sie aktuell an?

Christina Speck, Leiterin Kindertagesstätten der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e.V.; Mitglied des Paritätischen Landesverbands

Die Kitas der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e.V.in Karlsruhe und Linkenheim-Hochstetten setzen seit 2010 und 2022 in beiden Häusern ein Konzept für Kinder mit und ohne Förderbedarf um. Ganz selbstverständlich erleben die Kinder im Alter von 1 bis 6 Vielfalt und profitieren vom multiprofessionellen Team. In jeder Gruppe betreuen drei bis vier Fachkräfte und ein Praktikant 15 Kinder, davon 4-5 Kinder mit besonderem Förderbedarf. Finanziert wird der erhöhte Personalschlüssel mit Hilfe der Eingliederungshilfe für die jeweils vier bis fünf Kinder mit Förderbedarf. Weitere Informationen finden sie unter www.lebenshilfe-karlsruhe.de

Peter Renk, Leitung Referat Tageseinrichtungen für Kinder, Diakonisches Werk der Evangelischen Landeskirche in Baden e.V.

Durch den Aktionsplan Inklusion der Evangelischen Landeskirche Baden sind wir kontinuierlich in konkrete Maßnahmen zur Umsetzung des Aktionsplanes involviert. Mit dem Aktionsplan Inklusion verfolgen die Evangelische Landeskirche in Baden und das Diakonische Werk Baden das Ziel, Inklusion und Teilhabe für alle Menschen, entsprechend ihren individuellen Voraussetzungen, Möglichkeiten, Einschränkungen und Bedürfnissen, in ihrem Verantwortungsbereich nachhaltig umzusetzen.

Maßnahmen im frühkindlichen Bereich umfassen u.a. Beratungsangebote für die Fachpraxis, Investitionshilfen, Fördermittelberatung und Unterstützung der Mitglieder bei der Fördermittelbeantragung.

Clemens Matthias Weegmann, Geschäftsführer Konzept-e

Vom 13.-15.07.2023 hat der element-i Kongress als interne Fortbildungsveranstaltung für alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Trägernetzwerks, zum Thema „Jeder Mensch ist anders – Wir feiern Vielfalt" in Kempten stattgefunden. In Vorträgen und Workshops konnten die 550 Teilnehmenden ihre Kompetenzen und ihr Wissen über die Komplexität und die unterschiedlichen Facetten von Vielfalt und Inklusion erweitern.

Bettina Stäb, Leitung Stabsstelle Frühkindliche Bildung und Soziales, Gemeindetag Baden-Württemberg

Inklusion ist in vielen Kindertageseinrichtungen längst eine Selbstverständlichkeit. Es gibt inzwischen viele inklusive Gruppen, in denen Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam betreut werden. Daneben wird Inklusion im Kontext der Frühkindlichen Bildung und Betreuung schon immer breiter definiert, als die Aufnahme von Kindern mit Behinderung. Es geht darum, allen Kindern Teilhabe und Partizipation zu ermöglichen. Wir nehmen aktuell aber auch wahr, dass es in Zeiten von Platz- und Fachkräftemangel zunehmend herausfordernd wird, den besonderen Anforderungen der Inklusion gerecht zu werden.

Wie sichern Sie die Nachhaltigkeit der Projekte und Maßnahmen zur Inklusion?

Christina Speck, Leiterin Kindertagesstätten der Lebenshilfe Karlsruhe, Ettlingen und Umgebung e.V.; Mitglied des Paritätischen Landesverbands

Durch die vorhandene konzeptionelle Ausrichtung sowie die dafür geschaffenen personellen und finanziellen Rahmenbedingungen wie z.B. durch Vereinbarungen mit den Abt. Eingliederungshilfe, fließen die Mittel in die Grundausstattung und bieten Verlässlichkeit. Die geschaffenen Rahmenbedingungen ermöglichen Plätze für Kinder mit und ohne besonderem Förderbedarf anzubieten. Damit Inklusion nachhaltig umgesetzt werden kann, benötigt es ein multiprofessionelles Team. Durch die positive Haltung von Leitung und Mitarbeitenden gelingt es inklusive Betreuung und Bildung zu leben und umzusetzen.

Clemens Matthias Weegmann, Geschäftsführer Konzept-e

Durch die unternehmensweite und netzwerkübergreifende Fortbildungsmöglichkeit im Rahmen des mehrtägigen element-i Kongresses steht das Thema stark im Fokus und wird u.a. durch zuständige Fachberatungen weiter in den Einrichtungen begleitet und so handhabbar in der Praxis umgesetzt. Weitere Informationen finden Sie zudem auf unserer Webseite.

Jährlich stattfindende Audits überprüfen die Ergebnisqualität und bieten Ansatzpunkte für Zielvereinbarungen und Maßnahmen. Die Auditierungen werden über die Kita-Qualitätsplattform TopKita durchgeführt:

Aktuelles aus der Wissenschaft und Forschung

Was verstehen KiTa-Fachkräfte unter Inklusion? – Ergebnisse des Projekts FEDIelementar

Prof. Dr. David Scheer, Päd. Hochschule Ludwigsburg & Prof.‘in Dr.‘in Conny Melzer, Universität Leipzig

Inklusion ist ein Begriff, der eine Vielzahl von Bedeutungen hat: Es gibt keine einheitliche und verbindliche Definition. Wie sollte dann von Akteurinnen und Akteuren in der Praxis verlangt werden, dass sie eine objektive Definition davon haben, was Inklusion ist? Dennoch wird eine gemeinsame Definition bzw. der Austausch darüber in einer Einrichtung benötigt, um im Berufsalltag die Idee der Inklusion aufgreifen sowie für die Arbeit und den Berufsalltag nutzen zu können. Es geht also um eine gemeinsame Sprache im täglichen Miteinander.

Mit dem Fragebogen FEDI liegt ein Fragebogen vor, der subjektive Definitionen erhebt, transparent macht und eine Kommunikation über Inklusion anregt. Wir haben den Fragebogen FEDI für den KiTa-Bereich adaptiert (FEDIelementar) und mit einer Stichprobe von 780 KiTa-Fachkräften überprüft. Der Fragebogen konnte auch für diesen Bereich bestätigt werden und enthält drei Skalen. In den Bereichen „Bildungssystemische Perspektive“, „Menschenrechtsbasiert-ethische Perspektive“ und „Förderungs-/Entwicklungsorientierte Perspektive“ können nun in den Kitas mit Hilfe des Fragebogens Diskussionen angeregt und die Inklusion weiterentwickelt werden, da sich auch kleinere bis mittlere Zusammenhänge mit den Einstellungen zu Inklusion zeigten.

Sie können den FEDIelementar also nutzen, um Organisationsentwicklungsprozesse anzuschieben. Er wird in Kürze als freie Ressource zum Herunterladen auf dieser Webseite angeboten.

Ankündigungen

ForumAmPuls - Aktuelle Themen aus dem frühkindlichen Bereich

Tina Prinz & Petra Haas, FFB

„Die Kenntnis der jeweils einzigartigen Lebensgeschichte von Kind und Familie schafft Verständnis und ist die Voraussetzung für eine gelingende Kommunikation."

Diese Aussage ist im Orientierungsplan von Baden-Württemberg zu finden. Die einzigartige Lebensgeschichte verdeutlicht die Individualität eines jeden Menschen. Die Familie stellt für Kinder erste Bezugspersonen und ein Vorbild zur Orientierung dar. Dabei sind die Werte, Normen, Bedürfnisse und Perspektiven von Familien sehr verschieden und prägen das kindliche Erleben und Wahrnehmen. Eine wertschätzende Zusammenarbeit mit den Familien der Kinder in Kindertageseinrichtungen ist daher sehr wichtig, um Kinder zu verstehen und bestmöglich auf ihrem Lebensweg zu begleiten.

In den kommenden Veranstaltungen von „ForumAmPuls" werden einzelne Aspekte zur Gestaltung der Zusammenarbeit mit Familien thematisiert und anschließend mit den Teilnehmenden diskutiert. Die kostenfreie Vortragsreihe „ForumAmPuls" findet in der Regel am letzten Donnerstag im Monat, von 16:00 bis 17:00 Uhr online statt.

Save the date:

30.11.2023, von 16:00 - 17:00 Uhr

We are family – Die eine Familienform gibt es nicht

Referent*in: Sasha Saumweber

Anmeldung hier.

14.12.2023, von 16:00 - 17:00 Uhr

Chancen und Barrieren in der Zusammenarbeit mit Familien in der Kita -

Referentin: Prof. Dr. Sabine Bollig

Anmeldung hier.

30.11.2023, von 16:00 - 17:00 Uhr

We are family – Die eine Familienform gibt es nicht

Sasha Saumweber

Referent*in für frühkindliche Bildung, Marte Meo Kolleg*innen-Trainer*in, Early Excellence-Berater*in, Dipl. Sozialpäd. (FH), Mphil

Schwerpunkte: Fort- und Weiterbildung zum Early Excellence-Ansatz; Beratung von KiTa-Teams und schulkinderbetreuenden Einrichtungen; Vorträge, Fachtage, Erstellen von Arbeitsmaterialien und Veröffentlichungen

Kein Kind kommt alleine in die institutionelle Betreuung. Diese Binsenweisheit stellt pädagogische Fachkräfte vor Herausforderungen, denn der Auftrag in einer vertrauensvollen Beziehung mit den Familien zum Wohle des Kindes an einem Strang zu ziehen, ist bei der Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit der Familien heute, keine einfache Aufgabe. Die eine Familienform gibt es lange nicht mehr. Neben der klassischen Mutter-Vater-Kind-Konstellation haben es pädagogische Fachkräfte mit einer Vielzahl an Familienmodellen zu tun: Ob Patchwork, Regenbogenfamilien in all ihren unterschiedlichen Formen und Zusammensetzungen, alleinerziehende Familien oder Pflegefamilien: in jeder Konstellation wollen betreuende Bezugspersonen das Beste für ihre Kinder und bringen gleichzeitig unterschiedlichste Bedürfnisse, Erfahrungen, Privilegien, Vulnerabilitäten, Familienkulturen, Wünsche, Fragen und vieles mehr in die Einrichtung mit. Hier einen sensiblen, von Wertschätzung, Offenheit, Vorurteilsbewusstheit und Achtsamkeit geprägten Umgang zu entwickeln ist eine zentrale Aufgabe der Institution.

Im Online-Vortrag werden daher zunächst allgemeine Gedanken zum Begriff Familie beleuchtet, auf der Grundlage konstruktivistischer Überzeugung die Notwendigkeit der Reflexion eigener Familienbilder, eigener Zuschreibungen und Vorurteile benannt und die Entstehung eines Trilemmas beleuchtet um in der Anwendung des „Positiven Blicks“ konkrete Wege aus eben diesem aufzuzeigen. Mit dem Modell des Eisbergs als Handwerkszeug soll dabei den Zuhörenden am Ende eine konkrete Methode für die Zusammenarbeit vorgestellt werden.

14.12.2023, von 16:00 - 17:00 Uhr

Chancen und Barrieren in der Zusammenarbeit mit Familien in der Kita -

Ungleichheitssensibilität in der Zusammenarbeit mit Familien entwickeln

Prof. Dr. Sabine Bollig

Professorin für Sozialpädagogik an der Universität Trier

Schwerpunkte: Kindheits-, Jugend- und Familienforschung; Frühe Bildung, Betreuung und Erziehung; Soziale Ungleichheit und Bildungsungleichheit; Qualitative Forschungsansätze, Ethnographie, Praxisforschung

Die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft zwischen Kita und Familie ist ein wichtiger Punkt für die Qualität der frühpädagogischen Arbeit. Ein Grund dafür ist, dass die Zusammenarbeit von Kita und Familie Bildungsungleichheiten verkleinern oder vergrößern kann. Deshalb wird zunehmend daran gearbeitet, Fachkräfte für diese ungleichheitsvergrößernden Wirkungen zu sensibilisieren. Dafür gibt es keine einfachen Rezepte. Vielmehr geht es darum, eine Ungleichheitssensibilität zu entwickeln – und zwar als Kita, wie auch als Team und Fachkraft. Im Vortrag wird erläutert, welche Mechanismen es in Kitas gibt, die Ungleichheit zwischen Kindern aus verschiedenen Familien bestärken. Dazu werden Beispiele aus der Fachpraxis gezeigt. Wie eine ungleichheitssensible Praxis aussehen kann, wird abschließend an eigenen konkreten Ansatzpunkten erläutert. Diese bilden die Grundlage der gemeinsamen Diskussion.

Anmeldung: Die Anmeldung zu den Veranstaltungen von ForumAmPuls ist über die Webseite möglich. Dort können Sie auch die Dokumentationen der vorangegangenen Veranstaltungen abrufen.

Wir freuen uns auf interessante Impulse und den Austausch mit Ihnen.

ForumAmPuls – Veranstaltung verpasst?

Sollten Sie eine Veranstaltung von ForumAmPuls verpasst haben, finden Sie einige der Vorträge auf unserem Youtube-Kanal.

Fortbildung „Entwicklungsgespräche, die Fachkräfte herausfordern - Wie kann das Unterstützungssystem Fachkräfte in dieser zentralen Aufgabe stärken?“

Tina Prinz, FFB

Im Rahmen des Landesförderprogramms „Kompetenzen verlässlich voranbringen“ (KOLIBRI) hat das FFB eine Fortbildung und Materialien entwickelt, um das Entwicklungsgespräch nach der Einschulungsuntersuchung (ESU) erfolgreich führen zu können. Auf dieser Grundlage wurde eine Fortbildung für pädagogische Fachkräfte entwickelt und durchgeführt.

Das hierbei zugrunde gelegte Qualifizierungskonzept, sowie die dabei entstandenen Materialien möchten wir Ihnen als Fachberaterin oder Fachberater, als Fort- und Weiterbildnerin oder -Weiterbildner, sowie als Multiplikatorin oder Multiplikator gerne zugänglich machen.

In unserem Train-the-Trainer-Format am Mittwoch, den 28.02.2024, von 09.00 bis 12.00 Uhr „Entwicklungsgespräche, die Fachkräfte herausfordern - Wie kann das Unterstützungssystem Fachkräfte in dieser zentralen Aufgabe stärken?“ wird die Referentin auf die einzelnen Inhalte sowie auf die mögliche Didaktik eingehen. Anmeldungen sind ab sofort über folgenden Link möglich.

ZSL Impulsreihe - Die Weiterentwicklung des Orientierungsplans

Dr.in Nicole Sturmhöfel & Tina Prinz, FFB

Das ZSL bietet mit seiner Impulsreihe „Kinder im Übergang von der Kita in die Schule begleiten“ auch im Schuljahr 2023/24 wieder Fortbildungen zu aktuellen Themen im Bereich der Kooperation Kita-Schule an. Zu diesen landesweiten Veranstaltungen mit Impulsvorträgen von renommierten Referentinnen und Referenten sind sowohl Grundschullehrkräfte als auch pädagogische Fachkräfte, die in der Kooperation tätig sind, herzlich eingeladen.

Die ZSL-Impulsreihe findet im Onlineformat statt und beinhaltet jährlich zwei bis drei Termine. Jede Veranstaltung kann einzeln besucht werden. Es fallen keine Teilnahmegebühren an.

Am Mittwoch, 24.04.2024 von 15:00 Uhr - 17:00 Uhr wird ein Impulsvortrag von Dr. Nicole Sturmhöfel und Tina Prinz (beide aus dem FFB) mit dem Titel „Die Weiterentwicklung des Orientierungsplans“ stattfinden.

Lehrkräfte, pädagogische Fachkräfte und weitere interessierte Personen können sich für den Erhalt von Informationen zur ZSL-Impulsreihe freiwillig über folgenden OFT-Link registrieren. Mit dieser Registrierung erhalten die Interessenten automatisch und rechtzeitig die Termine der ZSL-Impulsreihe, die Zugangsdaten und die Materialien zum Download an die hinterlegte E-Mail-Adresse zugesandt. Teilnahmebescheinigungen können nicht ausgestellt werden. Für weitere Informationen und Nachfragen steht Ihnen Martina Hofheinz (ZSL, Referat 31) gerne zur Verfügung.

Datenbank BaWü Landesnetzwerk Fachberatung

Carolin Fritzsche, FFB

Sind Sie schon Teil des BaWü Landesnetzwerks Kita-Fachberatung?

Mit dem BaWü Landesnetzwerk möchten wir einen gemeinsamen Dialog über die wichtige Profession Fachberatung eröffnen, indem wir die Vernetzung und Zusammenarbeit unter Fachberatungen stärken. Die folgenden Formate des BaWü Landesnetzwerk Fachberatung sollen einen Beitrag dazu leisten: Die Porträts, das Netzwerk SUMMIT, die Arbeitsgemeinschaften und Fachbeiträge. Besuchen Sie unsere Webseite. Die Adressaten des BaWü Landesnetzwerkes sind Kita-Fachberatungen und alle verwandten Akteurinnen, z.B. Qualitätsbegleitungen und Praxisbegleitungen für Kindertageseinrichtungen.

Wenn Sie alle wichtigen Informationen rund um das Thema Fachberatung und zum BaWü Landesnetzwerk Fachberatung erhalten möchten, können Sie sich in die Datenbank aufnehmen lassen. Über das Formular oder per E-Mail an landesnetzwerk.fachberatung@ffb.kv.bwl.de, mit dem Stichwort „Aufnahme in die Datenbank BaWü Landesnetzwerk“ können Sie sich anmelden.

Wichtiger Hinweis - Newsletter

Wir haben Ihr Interesse am Newsletter Forum*Aktiv* geweckt und Sie möchten über aktuelle Informationen sowie Entwicklungen im FFB und im frühkindlichen Bereich informiert, sowie auf wichtige Veranstaltungen aufmerksam gemacht werden? Dann melden Sie sich für unseren regelmäßigen FFB Newsletter Forum*Aktiv* an. Für die Anmeldung zu unserem Newsletter senden Sie uns bitte eine E-Mail mit dem Stichwort „Newsletter“ an poststelle@ffb.kv.bwl.de.

Herausgeber

Land Baden-Württemberg,
vertreten durch das
Forum Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg (FFB)
Königstraße 14
70173 Stuttgart
0711 279-2486
0711 279-2489
poststelle@ffb.kv.bwl.de
Vertretungsberechtigte: Prof.in Dr. Nataliya Soultanian

Redaktion:
Dr.in Petra Haas
Oktober 2023

Für die inhaltliche Richtigkeit der Meldungen sind die zuliefernden Einrichtungen verantwortlich.
Verantwortlich im Sinne des Presserechts (RStV):
Prof. Dr. Nataliya Soultanian
Forum Frühkindliche Bildung Baden-Württemberg (FFB)
Königstraße 14
70173 Stuttgart

Unsere FFB News finden Sie auch auf unserer Webseite:
https://ffb-bw.de

Weitere Informationen:
Kontakt
Datenschutz
Impressum